

12. MÄRZ 2026, 19.30 UHR  
**MANUEL QUARTETT UND  
JOHANNES VON BÜLOW**

---



**Stefan Meier**, Violine  
**György Zerkula**, Violine  
**Julia Malkova**, Viola  
**Eva Lüthi**, Violoncello

**Johannes von Bülow**, Viola

# PROGRAMM

---

**Wolfgang Amadeus MOZART** (1756 – 1791)

Streichquintett g-moll KV 516 (1787)

*Allegro • Menuetto. Allegretto – Trio • Adagio ma non troppo •*

*Adagio – Allegro*

**Benjamin BRITTEN** (1913 – 1976)

Phantasy for string quintet f-moll (1932)

\*\*\*\*\*

**Felix Mendelssohn BARTHOLDY** (1809 – 1847)

Streichquintett Nr. 2 op. 87 (1845)

*Allegro vivace • Andante scherzando • Adagio e lento •*

*Allegro vivace*

**Konzertsponsor:**



**Burgergemeinde  
Bern**

## MANUEL QUARTETT UND JOHANNES VON BÜLOW

---

Liebes Publikum, im fünften Konzert dieser Saison – noch nicht dem letzten! – erwartet uns ein um eine zweite Bratsche erweitertes Streichquartett, also ein Streichquintett. Diese Besetzung – und natürlich auch die betreffenden Werke – sind hier im Bären in den letzten 15 Jahren noch nie erklingen. Umso schöner, dass wir heute gleich drei Beispiele aus ihrem Repertoire hören dürfen.

Das Quintett erlaubt gegenüber dem Quartett, der «idealen», aber eben auch minimalen Ausstattung der Vierstimmigkeit, eine üppigere und reichhaltigere Ausgestaltung vor allem im mittleren Klangbereich, eben da, wo die Bratsche zu Hause ist. Die Geigen können dadurch desto mehr in den höchsten Tönen singen, und umgekehrt kann die untere Bratsche dem Bassregister des Cellos Verstärkung bringen. Dank dem starken Mittelfeld wirken auch Wechselgesänge der ersten Violine mit dem Cello über zwei oder gar drei Oktaven nicht auseinandergerissen. Ferner können die Harmonien besonders reichhaltig gesetzt werden. Es ist allerdings schon zuzugeben, dass die zweite Violine und die zweite Bratsche gegenüber den beiden Randstimmen und der Mittelstimme im ganzen etwas zu kurz kommen. Allzuviel Polyphonie war in der Klassik nicht mehr opportun. Was hätte wohl Bach aus dieser Besetzung gemacht?

Eine schöne Möglichkeit, die das Quintett bietet, hören wir ganz am Anfang des Quintetts von Wolfgang Amadeus Mozart (der die Bratsche liebte und sehr gerne und gut spielte): Das Hauptthema wird hier zweimal hintereinander vorgestellt, zuerst in einem hohen Trio, in dem die erste Bratsche das Bassinstrument mimt, und das zweite Mal, etwas variiert, in einem tiefen Trio, in dem dieselbe Bratsche nun zuoberst steht und die Melodiestimme spielt. Man könnte fast von Doppelchörigkeit sprechen. Nach dieser durchsichtigen Einleitung tritt der volle Klang aller fünf Instrumente dann umso eindrucklicher zutage. Auch sonst macht Mozart vielfach von den oben beschriebenen

---

Möglichkeiten Gebrauch. Nach dem ersten Satz und dem Menuett folgt ein abgeklärtes, fast heiteres und aus bunter Motivik gestaltetes «Adagio ma non troppo». Die grosse Überraschung bietet anschliessend der letzte Satz: Erstens wird er durch ein weiteres Adagio eröffnet, diesmal freilich eines mit einer düsteren Melodie mit unendlich langem Spannungsbogen. Und zweitens scheint danach das Moll der Grundtonart wie aufgebraucht zu sein, jedenfalls steht das finale, leichtgewichtige und in schwingvollem Sechachteltakt gehaltene Allegro in strahlendem G-Dur.

Für seine «Phantasy» hat der 19jährige Benjamin Britten, Student am Royal College of Music in London, einen wichtigen Preis bekommen. Über das ganze Stück hinweg dominiert die tiefe leere C-Saite des Cellos, von der aus die verschiedensten phantasievollen Exkurse entwickelt werden. (Von f-moll habe ich freilich in dem Stück kaum etwas gehört.) Wer die «Simple Symphony» (1934) kennt oder gar seit der Jugendzeit mehrfach mitgespielt hat, hört aus der hiesigen «Phantasy» viel von der typischen Klangsprache des frühen Britten heraus.

Auch beim Streichquintett von Felix Mendelssohn Bartholdy werden wir nicht selten, in Melodien und Figuren, an ein weit berühmteres Werk des Komponisten aus denselben Jahren erinnert: das Violinkonzert (1844). Tatsächlich hat Mendelssohn beide Werke für den befreundeten Geiger Ferdinand David geschrieben, und auch das Quintett gleicht streckenweise einem Violinkonzert, besonders in den Ecksätzen. Originell ist das Thema des «Andante scherzando», das immer wieder auf dem Fis der Dominante zum herrschenden g-moll stehenbleibt und sich einfach nicht endgültig auflösen lässt, auch nicht nach den beiden Fermaten gegen Schluss: Erst im allerletzten Takt wird die Spannung gelöst. Besonders gehaltvoll ist der langsame Satz, «Adagio e lento» (in d-moll), der eine wundersame Ruhe und Geduld ausstrahlt und am

---

Schluss in versöhnliches D-Dur hinüberwechselt. Am letzten Satz, im Hauptcharakter überaus virtuos, hat mich vor allem das ganz einfache, aus dem wiederholten Rhythmus «zwei auftaktige Achtel plus ein Viertel» gebaute Seitenthema regelrecht berückt, das willkommene Ruhe in den sonst rasend schnellen Satz bringt. Es kommt nur einmal ausgiebig vor, darf aber wenige Takte vor Schluss nochmals kurz anklingen.

*Rudolf Wachter*

### **Manuel Quartett**

Das Berner Manuel Quartett formierte sich 2016 als Erweiterung des bestehenden Manuel Trios anlässlich eines Konzertes mit dem amerikanischen Pianisten Kit Armstrong in der Berner Waldau-Kapelle, bei dem Ernst von Dohnányis Klavierquintett zur Aufführung kam. Seither erarbeitet das Manuel Quartett regelmässig neue Programme des klassisch-romantischen Repertoires, welche stets auch selten gespielte Meisterwerke enthalten (D'Indy, Chausson, Magnard, Schmitt, Brun, Arensky, Glasunow, Tanejew, Martin, Britten). 2020 nahm das Manuel Quartett Werke von Beethoven und Chausson auf und spielte im Livestream für Konzert Theater Bern Mendelssohns Streichquartett op. 13. Für Prospero Classical und SRF2 Kultur entstand die Ersteinspielung des 1. Streichquartetts von Fritz Brun, die vom Berliner Klassikmagazin RONDO mit Bestnoten ausgezeichnet wurde. Mit seinem Namen bezieht sich das Quartett auf den Berner Bildner, Dichter und Reformator Niklaus Manuel. Für den heutigen Konzertabend wird das Quartett mit dem Bratschisten Johannes von Bülow zum Quintett erweitert.

**Stefan Meier** wurde als Sohn tschechischer Emigranten in Wilhelmshaven geboren. Nach seinem Abitur trat er eine Stelle als Stimmführer im Oldenburgischen Staatsorchester an. Weitere Studien führten ihn nach Bremen und schliesslich nach Prag, wo er mit Mitgliedern des ehemaligen Talich-Quartetts das Rafael Quartett gründete. Mit dieser Formation spielte er auf Fes-

---

tivals wie dem Prager Frühling und dem internationalen Prager Quartettfestival. Seit 2001 ist Stefan Meier Mitglied des Berner Symphonieorchesters und widmet sich nebenher weiterhin solistischen und kammermusikalischen Aufgaben.

**György Zerkula** wurde 1986 in Siebenbürgen geboren. Er stammt aus einer musikalischen Familie mit langer Tradition und erhielt seinen ersten Geigenunterricht mit sechs Jahren. Ab 2002 studierte er am Bela Bartok Musikkonservatorium in Budapest in der Klasse von Vera Czettner und schloss sein Studium im Jahr 2005 mit der Matura ab. Zwischen 2005 und 2009 studierte er an der Conservatoire de Lausanne site Fribourg in der Klasse von Gyula Stuller und absolvierte das Lehreddiplom mit Auszeichnung. Er absolvierte ein Praktikum bei der Camerata Bern. Nebenbei spielt er regelmässig in der Camerata Bellerive. Er nahm an verschiedenen Meisterkursen teil, unter anderem mit J. P. Wallez, A. Weithaas, P. Kopatchinskaja, B. Schmid, L. Prunaru, O. Kaskiv und M. Vengerov. Regelmässig spielt er in Rumänien, Ungarn und der Schweiz und ist als Solist mit dem MAV Symphonie Orchester Budapest, dem Neuen Zürcher Orchester und dem «Karpatedencei» Festival Orchester-Transilvania aufgetreten. György Zerkula ist Mitglied des Berner Symphonieorchesters.

**Julia Malkova**, geboren 1976 in St. Petersburg, Russland, besuchte zuerst die dortige Musikschule von 1982 bis 1990 und erhielt Geigenunterricht, bevor sie von 1991 bis 1995 ihr Studium am St. Petersburger Rimsky-Korsakov Musik College mit Hauptfach Bratsche bei Prof. Elena Panfilova fortsetzte. Dort schloss sie 2001 bei Professor Vladimir Stopichev im Hauptfach Bratsche, Kammermusik und Musikpädagogik mit Auszeichnung ab. Von 1993-1994 war sie Tuttibratscherin und von 1994-1999 Solobratschistin im Orchester des Mariinsky-Theaters (Kirow-Theater). 1999-2007 war sie Solobratschistin des Madrider Symphonieorchesters (Teatro Real). Julia Malkova ist Mitglied des Berner Symphonieorchesters.

---

**Eva Lüthi** wurde in Bern geboren. Sie studierte nach der Maturität am Konservatorium Luzern bei Marek Jerie und Stanislav Apolin und am Sweelinck Conservatorium Amsterdam bei Jean Decroos. Danach trat sie in die Klasse von Thomas Grossenbacher am Konservatorium Winterthur über. Sie erhielt das Konzertdiplom mit Auszeichnung und schloss ihr Studium 2003 mit dem Solistendiplom ab. Eva Lüthi bekam ein Werkjahr der Dienemann-Stiftung zugesprochen, ist mehrfache Preisträgerin der Kiefer-Hablitzel-Stiftung und wurde mit dem Kulturförderpreis der FDP Bern sowie dem Kulturpreis der Stadt Langenthal ausgezeichnet. Sie besuchte Meisterkurse bei H. Schiff, A. Noras, D. Ferstmann, R. Wallfisch, dem Beaux Arts Trio und dem Carmina Quartett. Die Cellistin ist als Kammermusikerin und Solistin tätig und an mehreren internationalen Musikfestivals aufgetreten, darunter dem «Schleswig-Holstein Musik Festival» und am «Musiksommer Gstaad-Saenenland». Sie ist Mitglied des Norea Trios und des Berner Symphonieorchesters und regelmässig zu Gast beim Tonhalleorchester Zürich..

**Johannes von Bülow** studierte Viola bei Prof. W. Stehle an der Universität der Künste Berlin. Er ist Mitglied im Bülow Quartett, mit dem er regelmässig konzertiert. Mehrmals trat er auch als Solist mit Orchestern auf und spielte Werke von Hoffmeister, Debussy und Spohr. Auf internationalen Meisterkursen erhielt er Unterricht beim Amadeus Quartett, dem Alban-Berg-Quartett, dem Smetana Quartett, dem Bartok Quartett und Hermann Menninghaus. Von 2008 bis 2010 war er Stipendiat der Orchesterakademie bei den Münchner Philharmonikern, in den folgenden Spielzeiten musizierte er beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, der Badischen Staatskapelle Karlsruhe und der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern. Als Aushilfe wird er vom Rundfunkorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, dem Stuttgarter Kammerorchester, der Oper Zürich und dem Luzerner Sinfonieorchester eingeladen. Johannes von Bülow ist Mitglied des Berner Symphonieorchesters.

## Ausblick auf das letzte Konzert der Saison 2025/26

Am 23. April 2026 schliessen wir die Jubiläumssaison mit **Daishin Kashimoto, Claudio Bohórquez und Éric Le Sage** ab. Das aus weltbekannten Solisten bestehende Klaviertrio verwöhnt uns mit Werken von Tōru Takemitsu, Maurice Ravel und Johannes Brahms.  
(Änderungen vorbehalten)



## Das letzte Konzert der Saison 2025/26

**23.04.2026**      **Daishin Kashimoto, Claudio Bohórquez und Éric Le Sage, Klaviertrio**

---

## Daten der Saison 2026/27:

**29.10.2026; 26.11.2026;  
21.01.2027; 18.02.2027; 04.03.2027**

**(Änderungen vorbehalten: Bitte konsultieren Sie im August 2026 das Programmheft auf [www.kk-langenthal.ch](http://www.kk-langenthal.ch))**

